

## LEON KAHANE *Jerricans to Can Jerry*

Eingeladen von Nils Emmerichs

Eröffnung: Freitag, 11.09.2020 ab 18 Uhr Laufzeit: 11.09. - 09.10.2020

PERIODE Leipziger Straße 61 10117 Berlin

Es wird zunehmend deutlich, dass politische und gesellschaftliche Krisen der Gegenwart auch einen kulturellen Ursprung haben. Sie sind Symptome verschleppter Konflikte und einer nicht aufgearbeiteten deutschen Vergangenheit. Die Notwendigkeit von Diskussionen über Straßennamen und Skulpturen, die Antisemiten und Rassisten im öffentlichen Raum repräsentieren, zeigen, dass auch 75 Jahre nach dem Sieg der Alliierten über Nazideutschland, die Aufarbeitung der Geschichte keineswegs als abgeschlossen gesehen werden kann.

Nach wie vor treibt das revisionistische Bedürfnis nach einer identitätsstiftenden deutschen Kultur Menschen in die Arme von Nazis und Identitären. Eine neue Querfront präsentiert sich auf Corona Demos und vor allem in den sozialen Netzwerken. Sie fühlen sich mit ihrem Essentialismus im Recht, denn schließlich geht es um die „Rettung“ von Kultur. Auch der Nationalsozialismus wollte die Kulturen der Welt vor der Vermischung durch kosmopolitische Juden retten. Wer also in der identitären Rhetorik der Gegenwart keinen Antisemitismus erkennen will, dürfte ihn nur schwer in der Sprache des Dritten Reichs finden können. Über Jahre hatten die überlebenden Zeitzeugen die schmerzliche Rolle, Deutschland an diese Vergangenheit zu erinnern und vor Revisionismus zu schützen. Diese Zeitzeugen sterben langsam aus.

In Leon Kahanes Arbeit *Jerricans to Can Jerry*, 2020 begegnen wir einem Zeitzeugen ganz ungewöhnlicher Art, nämlich dem heute vor allem als „Jerrycan“ bekannten Wehrmacht-Einheitskanister. Er wurde von dem deutschen Ingenieur Vinzenz Grünvogel für die deutsche Wehrmacht entwickelt und von der Firma Max Brose ab 1936 als deren erstes Massenprodukt in Serie hergestellt. Der Kanister war für die Kriegsproduktion von enormer Bedeutung und die Firma forderte schnell Zwangsarbeiter an, um weiter expandieren zu können. Es wurden etwa 200 sowjetische Kriegsgefangene neben dem Firmengelände unter Aufsicht der Wehrmacht kaserniert. „Humanitätserscheinungen sind keineswegs am Platze“, so Max Brose in einer Anweisung an seine Angestellten über den Umgang mit den Zwangsarbeitern.

Max Brose wurde vor dem Nürnberger Kriegsverbrechertribunal erst in die „Gruppe der Minderbelasteten“ eingestuft. Später wurde das Urteil auf „Mitläufer“ herabgesetzt, was einem sogenannten Persilschein gleichkam. Er konnte seine Firma wieder übernehmen und weiter expandieren. Der Wehrmacht-Einheitskanister wurde noch 20 Jahre von der Firma produziert. Soweit so üblich für ein deutsches Familienunternehmen, dass über die NS-Zeit zum Massenproduzenten herangewachsen war.

Entgegen der mittlerweile üblichen Praxis, versucht der Brose-Erbe Michael Stoschek noch heute ein geschöntes Bild seines Großvaters zu zeichnen. Dafür hat er eine Biografie über Max Brose in Auftrag gegeben, die gänzlich ohne Quellenangaben auskommt und für Empörung unter Historikern gesorgt hat. In ihr wird Max Brose rückwirkend von jeglicher Schuld freigesprochen und das Familienunternehmen somit auch in der Gegenwart von jeglicher Verantwortung entlastet. Im Jahr 2015 hat der Brose-Enkel durch Streichung aller sozialen Zuwendungen und Spenden an seine Heimatstadt Coburg, die Verwaltung dazu „bewegen“ können, eine Straße nach seinem Großvater zu benennen. Die Coburger Max-Brose-Straße führt ausgerechnet an der ehemaligen Synagoge der Stadt vorbei. Damit wurde 2015 in Deutschland eine Straße nach einem NSDAP Mitglied, Wehrwirtschaftsführer und Kriegsgewinnler benannt, der sich niemals zu seiner tiefen Verstrickung in das NS-Regime bekannt hat.

Die Urenkelin und Teilhaberin der Firma Max Brose Fahrzeugteile Julia Stoschek, gilt heute als eine der wichtigsten Sammlerinnen auf dem internationalen Kunstmarkt. Auch sie hat sich bisher nicht zu ihrer Familiengeschichte bekannt um zu einer progressiven Aufarbeitung beizutragen. Es bleiben also nur die letzten Zeitzeugen.

Please Meet Colonel Jerrycan!





